

Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 9. 7. 1897

[ISCHL, RUDOLFSHÖHE 9. 7. 97

Verehrtester Herr Brandes,
hier fällt mir ein Zeitungsblatt in die Hand, das von Ihrem Befinden schreibt, und
aus dem ich nicht klug werde. Sie wissen, wie sehr wir Sie lieben (ich spreche noch
im Namen einiger anderer Menschen), und ein Wort, das Sie mir schrieben, oder,
wenn Sie wirklich noch leidend sind, mir schreiben ließen, brächte viel Beruhi-
gung. Ist es viel verlangt, wenn ich Sie herzlich bitte, diese Zeilen nicht ganz ohne
Antwort zu lassen?

Ich bin eben im letzten Drittel Ihres SHAKESPEARE; langsam und mit einer tie-
fen Freude an dem wunderbaren Entwicklungsgang, den Sie erzählen und einer
gleichen Freude an dem unvergleichlichen Erzähler, lese ich dieses schöne Buch.
Was ich immer so sehr an Ihnen bewundere, hier ist es wieder: wenn Sie ein Werk
erklären, steigt der Mensch auf, der es geschaffen; wenn Sie einen Menschen schil-
dern, seine ganze Zeit, und ~~und~~ so kommt aus allem, was Sie geben, der Schein und
das Tönen des Lebens über die, welche es fassen können. Vor ein paar Monaten
haben Sie mich gefragt, wie mir Ihr SHAKESPEARE gefalle – so darf ich Ihnen das
also sagen, ohne zudringlich zu scheinen. –

Ich hoffe sehr, gutes von Ihnen zu hören, und bald. Meine innigsten Wünsche sind
um Sie. Ihr dankbarer

Arthur Schnitzler.

- ☞ Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »8. Schnitzler«
- 📖 Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern:
Francke 1956, S. 63.
- 3 *Zeitungsblatt*] Eine entsprechende Meldung über eine »ungünstige Wen-
dung« einer Lungenentzündung findet sich etwa in der *Agramer Zeitung*
vom 9. 7. 1897 (Jg. 72, Nr. 154, S. 6).